

Michael Langer, Armin Laschet (Hg.), **Erbittet für Jerusalem Frieden**. Hoffnungen zwischen Vision und Wirklichkeit. Einhard Verlag, Aachen 1991. 104 Seiten.

Der Friedensprozeß zwischen Israel und den Palästinensern hat erneut das Konfliktfeld „Jerusalem“ in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Ein echter, haltbarer Friede in diesem Bereich der Erde ist ohne eine Friedenslösung in Jerusalem, der Heiligen Stadt, um die drei Weltreligionen seit Jahrhunderten bis zum heutigen Tag mehr oder weniger blutig streiten, nicht möglich. „Erbittet für Jerusalem Frieden“, dieser Vers aus dem Psalm 122 ist Ausgangspunkt und Ziel aller Beiträge. Die jüdisch-religiöse Sicht vertritt der theologische Schriftsteller Schalom Ben-Chorin. Teddy Kollek, der langjährige Bürgermeister von Jerusalem, beschreibt die jüdisch-politische Perspektive. Ferhad Ibrahim, wissenschaftlicher Assistent an der Freien Universität Berlin, verdeutlicht die Interessen der Muslime an dieser Stadt. Michael Langer, Lehrbeauftragter an der Universität Graz, und Benediktinerabt Odilo Lechner gehen auf die Bedeutung Jerusalems für das Christentum ein. Rita Süßmuth, die Präsidentin des Deutschen Bundestages, betrachtet Jerusalem schließlich aus dem christlich-politischen Blickwinkel. Der Wert des Buches liegt in den unterschiedlichen Ansätzen, mit denen die Autoren an das Thema herangehen. Die jüdischen, die christlichen und die muslimischen Perspektiven kommen ebenso zu Wort wie die religiösen und politischen Dimensionen der Geschichte und Gegenwart, die allesamt das Konfliktpotential in dieser Stadt bilden. Man lernt sehr gut die ungeheuren Probleme verstehen, die auf dem Friedensprozeß in dieser Stadt lasten. Das Buch ist ein Plädoyer für dieses gegenseitige Verständnis, damit in Jerusalem das verwirklicht wird, was diese Stadt in ihrem Namen trägt: Frieden.

Herbert Winklehner

Marcel Marcus, Ekkehard W. Stegemann, Erich Zenger (Hg.), **Israel und Kirche heute**. Beiträge zum christlich-jüdischen Gespräch. Für Ernst Ludwig Ehrlich. Herder, Freiburg 1991. 439 Seiten.

Ein überfälliger Dank

Es gibt Menschen, denen eine Festschrift zu dedizieren nicht nur überfällige und erfreuliche Dankbarkeit zeigt. Auch viele Leser gewinnen durch den Geburtstag und eine damit publik gewordene Ehrung, die den Reich-